

## **Leseprobe: Kleine Bamberger Stadtgeschichte**

### **Ein verlorenes Lied: Der Untergang der Babenberger**

Im Lauf des 8. und 9. Jahrhunderts begannen die Slawen, sich staatlich zu organisieren und führten Feld- und Raubzüge in die westlichen Regionen durch. Karl der Große reagierte darauf mit einem systematischen Ausbau der Grenzgebiete. In diesem Grenzsicherungssystem musste auch die Burg auf dem Bamberger ‚Domberg‘ eine wichtige Rolle spielen. Um 800 wurde sie zur ‚Babenburg‘ ausgebaut und mit einer fünf Meter starken Steinmauer umgeben. Schon die Kosten einer solch gewaltigen Baumaßnahme zeigen die politische Bedeutung der Burg und lassen Macht und Reichtum der Bauherren erahnen.

Das waren die Grafen des Volkfeld-, Radenz- und Grabfeldgaus, eine Familie, die nach ihrem Leitnamen Poppo als ‚Popponen‘ oder nach ihrem Hauptsitz Bamberg als ‚Babenberger‘ bezeichnet werden. Arnulf von Kärnten (887-899), der illegitime, aber machtbewusste vorletzte Karolinger, versuchte die gefährliche Machtkonzentration der Babenberger in Ostfranken zu zerschlagen, indem er systematisch den Einfluss der Konradiner, der Familie seiner Frau Oda, in Ostfranken erhöhte... Die Feindschaft der beiden Sippen steigerte sich bis zu einem Krieg, der selbst in jener gewalterfüllten Zeit allgemeines Aufsehen erregte – die ‚Babenberger Fehde‘.

...

#### **Die Babenberger – Verräter oder Opfer?**

Die Ereignisse vor der Hinrichtung Adalberts von Babenberg werden von den Chronisten ganz unterschiedlich erzählt. Nach Regino von Prüm habe Adalbert nach längerer Belagerung den Mut verloren, die Tore der Burg Theres geöffnet und sich der Gnade des Königs ergeben. Aber dem König wurde verraten, dass Adalbert nach dem Abzug des Heeres sofort wortbrüchig werden wolle. Daraufhin sei er gefesselt vorgeführt und hingerichtet worden. Bei späteren Geschichtsschreibern sieht die Geschichte ganz anders aus: Danach kam Erzbischof Hatto von Mainz in die Babenburg und überredete Adalbert unter der Zusicherung freien Geleits ins Lager des Königs zu kommen. Unterwegs bat er um ein Frühstück, woraufhin Adalbert mit ihm in die Burg zurückkehrte. Als sie nach dieser Unterbrechung ins Lager kamen, wurde Adalbert ergriffen und zum Tod verurteilt. Er erinnerte den Erzbischof an seinen Schwur, doch dieser erwiderte kühl, er habe ihn ja einmal sicher in seine Burg zurückgebracht; mehr habe er nicht versprochen. *Was gibt es Schändlicheres als solche Treulosigkeit?*, fragt Widukind von Corvey.

In dieser Version wurde die ‚Story‘ schon bald nach den Ereignissen überall erzählt. Im Lauf der Zeit gerann sie zu einem Heldenlied, in dem Adalbert die Rolle des Guten und Hatto den Bösen spielte, der schließlich eines grässlichen Todes starb, von Ratten gefressen oder im Ätna verschmort. Noch 250 Jahre später berichtete Otto von Freising (+ 1158), der seine Abstammung über die österreichischen Babenberger auf Adalbert zurückführt, in seiner viel gelesenen Chronik, dass die Geschichte *nach einer Überlieferung durch das ungelehrte Volk in Raststätten und Höfen bis heute zu hören ist*. Doch das Lied ging verloren; es gibt davon keine schriftliche Aufzeichnung.

...

### **Der Bamberger Reiter – ein deutscher „Erinnerungsort“**

Das Symbol für das „spezifisch Deutsche in der deutschen Kunst“ wurde der Bamberger Reiter. Der bedeutende Kunsthistoriker Wilhelm Pinder schrieb 1927, der Reiter könne nicht nach einem französischen Vorbild gearbeitet sein. Er sei kein Zeugnis jenes *raffiniert politischen Volkes ... mit seiner voltairischen Hintergründigkeit*. Ihn zeichne *innere Jugendlichkeit, die unpolitisch-deutsche, harmlose Stimmung, das rein Seelische* aus. Dieser Text wurde illustriert mit meisterhaften Fotos von Walter Hege. Durch sie wurde der Reiter populär. Er schmückte unzählige Buchcovers, Kunst- und Reisebücher, die Fotos hingen in den meisten deutschen Klassenräumen und den Wohnzimmern des Bildungsbürgertums. Allmählich wurde er zum Inbegriff der „tiefen deutschen Seele“. 1938 drehte Walter Hege den Film „Das steinerne Buch“, in dem er durch raffinierte Beleuchtungseffekte die Figuren im Bamberger Dom gleichsam zum Leben erweckt. Der Bamberger Reiter verkörpert darin die *Sehnsucht unseres Volkes*. Damit wurde er endgültig zum Star.

Auch die Dichter bemächtigten sich des beliebten Idols, vor allem jene, die mit dem Dritten Reich eine neue glorreiche Zeit gekommen sahen. *Und wenn einer fragt, wie der Reiter wohl heißt, so würde ihm Antwort: der ewige Deutsche!* (Heinrich Zerkaulen, 1930). *Ist er nicht ein Siegedanke aus Blut und Glauben? Dieses Gesicht vereint in seinen klaren Zügen den Freiheitsdurst eines ganzen Volkes. Um das Antlitz leuchtet die Schönheit einer ganzen Rasse* (Gustav G. Engelkes, 1937). Schließlich bezeichnet Heinrich Anaker Hitler als verbesserte Auflage des Reiters: *Reiter von Bamberg, nun steige getrost aus dem Bügel, denn deiner Sehnsucht gewaltiges Traumbild erstand*. Hitler ließ sich das nicht nur gefallen, er hat an der Inszenierung mitgewirkt: Beim historischen Festzug zum „Tag der deutschen Kunst“ wurde als *stolzes Bekenntnis der Rasse* eine Gipsreproduktion des Reiters durch München gezogen. In den Fibeln zur Rassenkunde wurde man darüber unterrichtet, dass der Bamberger Reiter

das Edle des Ariertums repräsentiere. Es ist eine besonders hübsche „Ironie der Geschichte“, dass der Reiter nach den neuesten Forschungen wohl einen Ungarn darstellt, den heiligen Stephan von Ungarn nämlich.

...

### **Oberzentrum und Weltkulturerbe**

Wie kann man die Entwicklung Bambergs in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zusammenfassen? Vielleicht so: Das Bild blieb das gleiche, aber die Farben wurden frisch, fröhlich und durchsichtig, der Horizont weitete sich und es kam jede Menge Neues hinzu. Mit der Gründung der Universität veränderte sich die geistige Atmosphäre, wurde weltoffen und vielseitig. Gleichzeitig wuchs die Erkenntnis vom Wert der alten Stadt, der Wunsch, sie zu erhalten und ihre Schönheit zu genießen und zu nutzen. Auf diesem Weg war die Verleihung des Weltkulturerbetitels 1993 das herausragende Ereignis.

...

1977 erhielt Bamberg als erste deutsche Stadt die „Europamedaille für Denkmalpflege“ und 1979 beim Wettbewerb „Stadtgestalt und Denkmalschutz“ die Goldmedaille. Diese Auszeichnungen führte OB Matthieu an, als er schon 1980 den ersten Antrag zur Aufnahme Bambergs in die Welterbeliste der UNESCO stellte. Die kenntnisreiche Vorbereitung der Antragsunterlagen durch Professor Tilmann Breuer und die Ausweisung der gesamten Altstadt als „Stadtdenkmal“ 1982 führte schließlich 1993 zum Erfolg. Die Exklusivität des Titels „Weltkulturerbe“ entwickelt sich mehr und mehr zu einem der wichtigsten weichen Standortfaktoren der Stadt...

Heute ist Bamberg das sehr lebendige Zentrum eines ausgedehnten Einzugsgebiets mit mehr als 300 000 Einwohnern. Es ist Verwaltungsmittelpunkt mit rund 30 überörtlichen Behörden und Bildungsstandort mit 58 Schulen. Es hat ein eigenes Theater, 13 Museen, 10 Galerien, 36 Orchester und ein reiches Angebot an Bibliotheken und Archiven. Erstaunlich ist die Zahl der Vereine und Verbände: die etwa 70 000 Bamberger engagieren sich in fast 350 Vereinigungen, darunter 112 Sportvereine, 76 Musikgruppen, 23 Theater und 16 Vereine zur Denkmal- und Heimatpflege...

Hinter dem Bild der „Traumstadt“ verschwindet meist, dass Bamberg heute das dominierende Wirtschaftszentrum Oberfrankens mit mehr als 46 000 Beschäftigten ist. Schwerpunkte sind die Autozulieferindustrie (Bosch, Brose), Elektrotechnik und die optische Industrie. Daneben ist die Wirtschaftsstruktur gekennzeichnet durch eine Vielzahl an klein- und mittelständischen Betriebsformen, die ein breites Spektrum abdecken, in den letzten Jahren verstärkt im Bereich

der Informations- und Medienbranche. Ein ständig wachsender Wirtschaftsfaktor ist der Tourismus. Über 1,5 Millionen Gäste besuchten 2004 die Stadt. 20% davon kamen aus dem Ausland. Es wird eines der kniffligen Probleme der nächsten Jahre sein, die Balance zwischen zu vielen und zu wenigen Touristen zu finden und rechtzeitig den Punkt zu vermeiden, wo der Tourismus anfängt, kontraproduktiv zu werden und die Reize zu zerstören, deretwegen die Stadt zum Besucherziel wird.

Denn noch ist Bamberg ein städtebauliches Juwel zum Anfassen – bewohnbar, erlebbar, mit menschlichem Maß. Es ist ein liebenswertes Kleinod mit Schrammen und Runzeln, in dem die großartigen Werke der Kunst gefasst sind von ausgetretenen Stufen, durchgebogenen Dachfirsten und blankgewetzten Türklinken – all jenen Kleinigkeiten, die der Seele wohl tun in unserer Zeit rechtwinkliger Rationalität. Es ist eine Stadt, die mit allen Sinnen erfasst werden muss. Die Farbenpracht der Prozessionen gehört ebenso zu Bamberg wie der Wohlgeschmack der verschiedenen Biere, der Klang der Symphoniker ebenso wie der der Kirchenlieder, der widerborstige Humor und der erdnahe Dialekt ebenso wie der eigen-sinnige Stolz der Bürger auf ihre Stadt. Eine Stadt, die mit und von ihrer Geschichte lebt und in der man mit offenen Augen auch noch Stoff zum Träumen findet.